

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 23 (1945)
Heft: 3

Rubrik: Berichte und Vorträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Betriebsrechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 761.93 ab, die Kapitalrechnung mit einer Vermögensvermehrung von Fr. 10 253.05.

Die umfangreiche Rechnung ist sehr gewissenhaft geführt.

Wir beantragen, die Jahresrechnung 1944 unter bester Verdankung der vom Kassier und seiner Gemahlin geleisteten grossen Arbeit zu genehmigen.

Die Rechnungsrevisoren:

Bern, den 12. März 1945.

Zutter *Bachmann*

BERICHTE UND VORTRÄGE

Kübelirennen

Am 24./25. Februar fand im Gebiete der Saanenmöser das traditionelle Kübelirennen statt. Es wurde eröffnet durch den Langlauf, der am Samstagnachmittag auf den Saanenmösern gestartet wurde. Sofort nach der Ankunft des Zügels begann männlich seine Skier zu schmieren und zu salben. Mit Herrn Oberlis Rat und unter Zuhilfenahme einer umfangreichen Wachsapotheke konnten auch die Junioren ihre Laden langlaufmässig wachsen. Der Lauf war 6,5 km lang mit ca. 230 m Höhenunterschied. An Ueberraschungen, wie zum Beispiel unerwarteten Bachbetten, getarnten Stacheldrahtzäunen, fehlte es nicht, so dass die meisten am Ziele ziemlich ausgepumpt anlangten.

Nachdem sich die Läufer beim Tee etwas erholt hatten, setzte sich der ganze Klub Richtung Kübelialp in Bewegung. Dort genoss jeder die gute Suppe und verzehrte seinen mehr oder weniger reichen Proviant. Der Abend wurde hauptsächlich mit Abkratzen des zähen Langlaufwachses verbracht, was fast mehr Schweisstropfen kostete als der Langlauf selbst. Nach der ersten Rangverkündigung legten sich die meisten früh auf die Pritschen, um für den zweiten Renntag frische Kräfte zu sammeln.

Tagwacht um 5¼ Uhr. Der Start zum Abfahrtsrennen war nämlich schon für ein Viertel vor acht auf dem Hühnerspiel angesetzt. Die Abfahrt führte über die Piste in die Saanenmöser. Der Schnee war hart und gefroren, so dass ein schnelles Rennen gefahren werden konnte. Glücklicherweise gab es keine Unfälle, dafür aber um so mehr Umfälle; sogar bei den besten Fahrern.

Am Samstag hatte der Skichef am Kübelihang den langen und rassigen Slalom abgesteckt. Nach dem Mittagessen wurde zu dieser letzten Disziplin gestartet. Nur ein wirklich guter Fahrer konnte all die verzwickten Tore sturzfrei und im Schuss hinter sich bringen. Trotz der guten Piste lag ja die Bestzeit über einer Minute. Als jeder der 40 Wettkämpfer seine zwei Läufe absolviert hatte, ging es schon gegen drei Uhr. Es langte nur noch zu einem kurzen Aufstieg gegen die Saanerslochfluh und einer Schussfahrt durch den Wald in die Saanenmöser. (Resultat: 1 Spitz.) Dann musste Abschied genommen werden von Sonne und Schnee. Der

ALPHONS HÖRNING AG.

Apotheke



Drogerie

Taschenapotheken
Verbandstoffe - elastische Binden
Spirituosen - Liköre
Mineralwasser

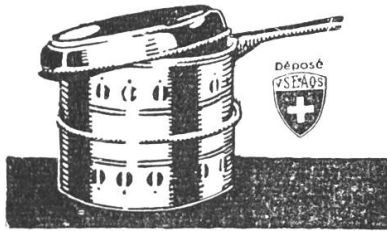
Marktgasse 58 **BERN** Telephon 24019
Verwalterin: H. Neuenschwander



Chemiserie

SPITALGASSE 40

BERN



Kocher

für Meta und Spiritus

bei Eisenwarenhandlung

Robert
MEYER

Aarberggasse 58 Tel. 2 24 31

Die INSERENTEN

der Club-Nachrichten bei allen Einkäufen
berücksichtigen, ist die tatkräftigste Un-
terstützung des Blattes.

Silberne Tafelgeräte

Fruchtschalen, Platten
Hors d'oeuvres, Schüsseln
Saucieren & Bestecke



Fr. Hofer
GOLDSCHMIED
BERN
29 MARKTGASSE 29

Die Lupe

Jede Nummer dieser neuen aussergewöhnlichen Zeitschrift

enthält ca. 25 der interessantesten Artikel,
die aus Hunderten von Zeitungen und Zeitschriften
aus ca. 12 verschiedenen europäischen
und aussereuropäischen Ländern
ausgewählt sind.

64 Seiten

70 Rappen

Kaufen Sie am nächsten Zeitungskiosk die neueste Nummer

Wettergott hatte es gut mit uns gemeint. Während der beiden Tage waren sehr gute Schneebedingungen und strahlende Sonne.

Am Sonntagabend fanden sich alle noch einmal im Bristol zur Rangverkündigung und Preisverteilung zusammen. Inzwischen hatte das Rechnungsbüro die Sieger der verschiedenen Disziplinen und der Zweier- und Dreierkombination ausgerechnet. Jeder, vom Ersten bis zum Letzten, erhielt einen Preis. Hier sei der Skikommission im Namen aller für die gute Organisation des Rennens und natürlich auch für die schönen Preise herzlich gedankt.

M. Schärer.

RANGLISTE

3er-Kombination: Junioren: 1. Schärer Markus 38,25. Senioren I: 1. Burgener R. 47,8. Senioren II: 1. Pellaton G. 39,0. Senioren III: 1. Junker Max 273,95.

2er-Kombination: Junioren: 1. Teuscher Arth. 5,8. Senioren I: 1. Burgener R. 16,85. Senioren II: 1. Pellaton G. 15,75. Senioren III: 1. Junker Max 33,35.

Infolge Platzmangel können nur die ersten Ränge bekanntgegeben werden.

Alpentiere

Wer Herrn C.A.W. Guggisberg kennt, war nicht weiter verwundert, als das Thema seines Vortrages an der Monatssitzung des S.A.C. auch diesmal den Tieren gewidmet war, und zwar den Bewohnern unserer Alpen. Zuerst waren es die verschiedenen Schmetterlinge, wie der Apollofalter, der Kleine Fuchs, die zartgetönten Bläulinge und andere. Hierauf folgten einige Aufnahmen von Alpenmeisen, Birkhahn, Dohlen usw., um schliesslich den Rehen Platz zu machen, die zwar keine ausgesprochenen Alpentiere sind, aber trotzdem bis hinauf in höhere Regionen vorkommen. Diese scheuen und nervösen Tiere waren im letzten Jahrhundert beinahe ausgestorben und haben sich erst während der letzten Jahrzehnte, dank Fürsorge und Schutzbestimmungen, wieder so stark vermehrt, dass heute jeder Rehe sehen kann, der sich die Mühe nimmt, ihnen am frühen Morgen oder am Abend nachzusteigen. Wer aber gesehen hat, wie die Tiere beim kleinsten Geräusch aufhorchen und die Flucht ergreifen, wird die Aufnahme des äsenden Pärchens und des kapitalen Bocks doppelt bewundert haben.

Einen heiteren Gegensatz dazu bildeten die darauffolgenden Murmeltiere, die sich gemütlich vor der Kamera in der Sonne auszuruhen schienen. Sie leiteten über zu den eigentlichen Alpentieren, den Gemsen und Steinböcken. Erstere beweisen ihre Herkunft schon durch ihre seltsam geformten Hufe, mit denen sie auch dort noch einen Halt finden, wo selbst der geübteste Kletterer umkehren muss. Im Sommer sind die Gemsen rötlich-braun, eine Farbe, die für den Farbfilm wie gemacht zu sein scheint, besonders wenn das Tier vor einem tiefblauen Sommerhimmel photographiert wird. Während das Fell in der warmen Jahreszeit glatt und kurzhaarig ist, verwandelt es sich im Winter in einen dicken, dunklen Pelz,

welcher dem Tier ein eher schwerfälliges Aussehen verleiht. Ueber den Rücken läuft eine Mähne, der sogenannte Gamsbart, der also keineswegs ein richtiger Bart ist.

Man war auch erstaunt, zu vernehmen, dass die Gamsen manchmal in der Waldregion vorkommen, und das Bild eines Tieres, umgeben von hohen Bäumen und Gestrüpp, wirkte recht verblüffend. So existieren auch in recht tiefen Lagen einige Gamskolonien. Eine solche befindet sich im Lindental, eine andere unmittelbar oberhalb Oberhofen am Thunersee. Die Gamsrudel, welche man in den Bergen antrifft, bestehen meistens aus Geissen und Jungtieren unter der Führung einer Leitgeiss, deren Autorität stets unangetastet bleibt. Die Böcke hingegen führen ein Einsiedlerdasein und stossen nur im Herbst während der Brunstzeit zu den übrigen. Es kommt zu Kämpfen, bis jeder Bock weiss, wer stärker und wer schwächer ist als er.

Im Mai kommen die Jungen zur Welt. Schon vorher hat sich die Geiss von der übrigen Herde abgesondert, ohne sich um die Jährlinge zu kümmern. Diese bleiben sich selbst überlassen und rotten sich oft zusammen unter der Führung einer älteren Geiss, die somit eine Art Gamskindergarten leitet.

Herr Guggisberg vergass auch nicht, Colani, den berühmtesten und zu Unrecht berüchtigtsten aller Gamsjäger, zu erwähnen, der den meisten Zuhörern als «König der Bernina» bekannt war, unter welchem Namen er in die Literatur eingegangen ist. —

Das imposanteste und auch originellste der heute noch lebenden Alpentiere ist zweifellos der Steinbock. Er ist im Gegensatz zu den scheuen Gamsen und Rehen unverzeihlich neugierig, das verriet jede der ausgezeichneten Aufnahmen. Selbst auf der Flucht kann ein Steinbock dem Verlangen nicht widerstehen, sich noch einmal umzudrehen, um zu sehen, was das seltsame Menschenwesen vorhat. Kein Wunder, dass die Steinböcke bei uns ausgestorben waren, denn ihre Zutraulichkeit musste ja einen Jäger reizen.

Sie wurden jedoch zu Beginn dieses Jahrhunderts wieder eingeführt, nachdem sie fast aus dem ganzen Alpengebiet verschwunden waren, und sich einzig in den piemontesischen Jagdrevieren des italienischen Königs dank vorzüglicher Hege halten können. Aus bestimmten Gründen weigerte sich der König von Italien jedoch, der Schweiz einige Steinkitzen zu überlassen, und nur mit grosser Mühe und unter erheblichen Kosten konnten einige Exemplare dieses edlen Wildes beschafft werden. Das Unternehmen führte indessen zu einem vollen Erfolge, das beweisen heute die blühenden Kolonien im Graubünden, am Augstmatthorn und anderswo. Die gezeigten Bilder stammen vom Augstmatthorn und vom Piz Albris bei Pontresina. Bei manchen hatte man das Gefühl, als seien die Tiere förmlich aufgefordert worden, sich möglichst vorteilhaft hinzustellen, was nicht nur ein Beweis für Herrn Guggisbergs «Fotoblick» ist, sondern auch dafür, dass die Tiere im höchsten Grade «fotogénique» sind.

R. L.